

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Gründet:**  
aus der Sonn- und  
Freitagblätter.  
Kofler für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 6 kr.  
Die  
Postverbindung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. d. B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhäusser.

**Anzeige**  
aller Art werden in der  
Steinhäusser'schen Buch-  
handlung angenommen, für  
Pest bezogen, die Preise:  
Haasenstein & Vogler,  
Ant. Ger. V. G. Hofplatz 1,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
Bada, 1 für Wien die  
Ann.-Exp. A. Oppelk,  
Bollate 29, Roter &  
Co., J. Niemergasse 13,  
R. Mosca, Seilerstraße 2,  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt, am  
Main, Bielefeld und Paris.  
Der Mann einer empfäl-  
tigen Paromazette, hoch  
vom ehemaligen Gemein-  
den, das 2. Mal 5 kr., das  
3. Mal 5 kr. 5. B., echl. der  
Stempelgebühr 80 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Scausburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlker); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 66. Sermannstadt, Montag am 20. März 1876. 90. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

**Sermannstadt, 19. März.**  
Bezüglich der in den letzten Tagen durch die Blätter viel erörterten Angelegenheit der eventuellen Revision des Incompatibilitäts-Gesetzes wird der „Pester Correspondenz“ folgendes mitgeteilt: Die Regierung verleiht sich zwar nicht den mannigfachen Uebelständen und unzulässigen Begünstigungen, die aus der auf die Diäten der Abgeordneten bezüglichen Bestimmungen des Incompatibilitäts-Gesetzes erwachsen, sie ist jedoch durchaus nicht gewillt, für die Abgeordneten ein Privilegium zu schaffen und die Diäten für die gerichtliche Beschlagnahme unzugänglich zu machen. Doch dürften bei Gelegenheit der bevorstehenden legislativischen Regelung der Frage, bis zu welchem Maße das Gehalt und die Bezüge gerichtlich mit Beschlag belegt werden dürfen, die Abgeordneten-Diäten in die Kategorie der staatlichen Bezüge eingereiht werden.

Die „Pol. Corr.“ bringt an erster Stelle folgende, offenbar von dem österreichischen Kultusminister inspirierte Note: „Wegen die Con-  
stituierung der evangelischen Gemeinden in Tirol ist unter  
Anderem auch angeführt worden, daß hiedurch ausländische evangelische  
Seelforger zur Ausübung öffentlicher Functionen in Oesterreich gelangen.  
Dies ist vollständig unrichtig. Ehedem konnten allerdings auch Ausländer  
als ausländische Seelforger angestellt werden. § 37 der — unter dem  
Ministerium Belcredi zu Stande gekommenen — evangelischen Kirchen-  
verfassung läßt dies ausdrücklich zu. Dagegen wurden durch Artikel 3  
des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger die  
öffentlichen Aemter, worunter allerdings auch die der Seelforger be-  
rücksichtigt zu sein, als nur österreichischen Staatsbürgern zugänglich  
erklärt und das Kultusministerium hat daher den Nachweis der öster-  
reichischen Staatsbürgerschaft verlangt. In Folge dessen ist denn mit  
der Constituierung der zwei evangelischen Gemeinden in Tirol gerade das  
Gegenteil von dem eingetreten, was die Gegner angeben. Während  
beiden Gemeinden früher — wo sie thatsächlich, wenn auch ohne staatliche  
Anerkennung und ohne öffentlichen Gottesdienst, bestanden — allerdings  
ausländische Geistliche vorstehen konnten, müssen dieselben jetzt zu  
ihrer Seelforge österreichische Staatsbürger berufen. Daß das öster-  
reichische Staatsinteresse in dieser Weise gewahrt wird, ist nicht eine Folge  
der Belcredi'schen Kirchenverfassung, die gerade das Gegenteil functionirte,  
sondern der — in Tirol so vielfach angefeindeten — Staatsgrundgesetze.“

Mit gemischten Gefühlen wird man in Paris das Vor aufnehme  
welches laut telegraphischer Meldung aus Berlin die „Provinzial-Cor-  
respondenz“ der französischen Republik spendet als der einzigen  
in Frankreich möglichen Regierungsform. Die von dem Berliner officiösen  
Organe ausgesprochenen Wünsche Deutschlands für eine dauernde  
Festigung und Sicherheit der republikanischen Staatseinstellungen in Frank-  
reich werden die Bonapartisten und Ultramontanen gewiß wiederum nicht  
verfehlen, wie sie seinerzeit mit einzelnen Bismarck'schen Aeußerungen  
thaten, weils gegen die Republikaner und ihren Patriotismus auszubenten.  
Nigurt doch lange schon Gambetta in den Spalten des „Univers“ und  
„Pays“ als geheimer Bundesgenosse Bismarck's.

Die Lage des italienischen Cabinets wird immer schwieriger.  
Die Verleibung des Finanz-Epöses auf den 16. d. welche Mingshetti  
dahin motiviert, daß er die Verabreichung des Finanzgesetzes nicht unter-  
brechen wolle, wirkte auf die Kammer erheitend. Der Ministerpräsident  
sucht offenbar Zeit zu gewinnen. Es heißt, der König habe Depretis zu  
einer Conferenz über die Lage berufen.

Die Bukarester Kammer votirte das Gesetz, nach welchem  
für drei Millionen Gold- und Silbermünzen mit dem Bildnisse des Fürsten  
geschlagen werden sollen.

Nach einer telegraphischen Mittheilung des „Relet Nöpe“ ist es  
dem serbischen Senator Alimovic gelungen, mit der mon-  
tegrinischen Regierung einen Allianz-Vertrag abzu-  
schließen. — Mit der eben eintreffenden Nachricht des „Relet Nöpe“  
stimmt ganz merkwürdig ein Belgrader Brief der „Pol. Corr.“, der die  
Situation in Serbien folgendermaßen schildert:

„Die revolutionären Symptome, welche in mehreren Städten des  
Fürstenthums in so eclatanter Weise zu Tage getreten, sind von der nie  
und nimmer ruhenden Kriegspartei bestens ausgedeutet worden. Es ist  
gelungen, dem Fürsten Milan an der Hand der letzten Vorfälle vorzu-  
demonstrieren, daß seine Existenz als Regent von Serbien einzig und allein  
nur mehr von der Frage: „Krieg oder Friede“ abhängt. Der Ter-  
rorismus der Kriegspartei, welche den gegenwärtigen Moment für den  
geeignetesten hält, um die Pacifications-Bestrebungen der Mächte zu durch-  
kreuzen, ist auf das höchste gestiegen. Der Fürst und sein Ministerium  
scheinen absolut unfähig, sich demselben mehr zu entziehen. Selbst die  
intimsten Freunde und Anhänger des Fürsten, wie auch die Conservativen  
wollen nicht mehr die Verantwortlichkeit für Rathschläge und Ermunterung  
zum Widerstande gegen den Druck der Actionsmänner auf sich nehmen,  
daß selbst für den Fall eines unglücklichen Krieges die Existenz der Dy-  
nastie Orenovic's lange nicht so gefährdet sei, als wollte der Fürst sich  
jetzt der Kriegsthematik noch weiter hartnäckig entgegenstellen. Bei  
einem möglichen Ausgange des Krieges wird das Land für sein tollkühn-  
es Beginnen die verdiente Züchtigung einheimen; im Uebrigen aber würden  
weder die Mächte, noch die Fürste einen Dynastie- und Regentenwechsel  
zu begünstigen sonderlichen Grund haben. Weiß sich hingegen Serbien in  
einem eventuellen Krieges zu behaupten, so kann und wird dies jedenfalls  
der Position des Fürsten auch nicht zum Nachtheile dienen.“

„Betreffs der fremdländischen Diplomatie hier von diesem  
ersten Stande der Dinge wohlunterrichtet. Sie verjähmt nicht, demselben  
entgegenzuwirken, so viel sie nur immer vermag. Fürst Wrede, der öster-  
reichische Agent, hatte eben erst eine Unterredung mit dem Fürsten Milan,  
welcher diesmal kein Hehl daraus machte, daß er nun nicht mehr, wie es  
bisher geschah, irgend welche bindende Zusätze über die Haltung Serbiens  
machen könne.“

„Der russische General-Consul Kwarzoff unterstützt ostentativ die  
neuerlichen abzunehmenden Schritte seiner Kollegen von Oesterreich-Ungarn  
und Deutschland, indem er dem Fürsten Milan und seinen Ministern  
bedeutet, daß sie auf eine Unterjüngung Russlands, welches sich mit den  
andern Mächten gegenüber von Europa für den Frieden engagirt habe,  
nicht zählen können.“  
„Aber auch seine Abmahnungen bleiben ohne besonderen Eindruck,  
und dies umso mehr, je eifriger gewisse, angeblich authentische Interpre-  
tationen der russischen Vorstellungen colportirt werden, die, wenn sie wirklich  
auf den Charakter der Authenticität Anspruch machen dürften, allerdings  
auf die serbische Kriegslust nicht allzu abfälschend einwirken könnten. Neben  
dieser diplomatischen Sachlage laufen die im größten Maßstabe und mit  
eben solchem Eifer betriebenen Rüstungen und militärischen Verfügungen  
einher. An die National-Miliz ist der Befehl am 12. d. ergangen, sich  
marschbereit zu halten. Unter dem Vorwande, daß die türkischen Truppen  
sich wieder massenhaft an der serbischen Grenze concentriren und deshalb  
wieder häufigere Grenzverletzungen und Raubfälle zu gewärtigen seien,  
soll die Volks-Miliz mobilisirt und an die Grenze dirigirt werden.  
Offenbar in Folge von sehr ernstlichen Winken, welche im Laufe des gestrigen  
Tages von Seite mehrerer Consuln dem Fürsten erneuert worden sind,  
hat heute am 13. unter dessen Vorsitz eine große Minister-Conferenz  
unter Beiziehung einiger ehemaliger, dem conservativen Lager angehörenden  
Minister stattgefunden. Thatsache ist, daß in diesem Ministerrathe über

die Kriegfrage verhandelt worden ist. Möglich, daß vielleicht doch noch  
im letzten Moment die Schwere der Verantwortlichkeit für die geplanten  
Wagnisse entscheidend in die Waagschale fällt.“

In Belgrad werden fast beständig Ministerrathssitzungen abge-  
halten. Nach der Grenze werden Massen Munition geschickt. Die Marsch-  
bereitschaft ist für 21 Brigaden angeordnet worden. Indessen wirkt die  
Diplomatie dahin, dem drohenden Conflict mit der Porte vorzubeugen.  
Eine gereizte Correspondenz findet zwischen Konstantinopel,  
und Belgrad statt. Die Porte beschloß, da Serbien Klein und Groß  
selbst Geiseltische bewaffnet, das Präventive zu spielen. In Nisch und Novi  
Bazar werden in aller Eile 50 Bataillone Infanterie, 10 Tabors Ca-  
vallerie und ein Geschützpark von 120 Kanonen, darunter 40 Krupp'sche,  
concentrirt.

Der Dictator von Montevideo, Latorre, hat an den  
brasilianischen Minister des Aeußeren eine Depesche geschickt, in welcher  
er erklärt, daß er einen besonderen Werth auf die Aufrechterhaltung guter  
Beziehungen zwischen Uruguay und Brasilien lege.

## Zur Arrondirung Siebenbürgens.

In der am 17. d. M. in Budapest stattgehabten Sitzung des  
reichstäglichen Verwaltungs-Ausschusses legte der Minister des  
Innern zur Orientirung des Ausschusses folgenden, noch nicht definitiv  
festgestellten

„Plan der im Gebiete der siebenbürgischen und einiger  
angrenzenden Jurisdictionen vorzunehmenden Terri-  
torial-Regulirungen“

- vor:
1. Das vereinigte Bistritz-Nagoder Comitats. — Dasselbe  
besteht aus: a) dem ganzen Bezirke, Bistritz, die königliche Freistadt  
Bistritz mitinbegreifen; b) dem Nagoder Districte mit Ausnahme jenes  
Stückes desselben, welcher im Tordaer Comitats liegt; c) aus jenen  
Theilen des Dobokaer Comitats, welche sich zwischen den beiden Theilen  
des Bistritzer Districts, sowie zwischen den Districten Bistritz und Nagod  
erstrecken; d) aus einigen Gemeinden des Inner-Szolnofer Comitats,  
welche auf dem zwischen die Districte Bistritz und Nagod hineinragenden  
Territorium liegen. — Der Vorort dieses Comitats ist die königliche  
Freistadt Bistritz.
  2. Das vereinigte Szolnok-Dobokaer Comitats. —  
Dasselbe besteht aus: a) dem Comitats Inner-Szolnok mit Ausnahme  
der zum Nagod-Bistritzer Comitats geschlagenen Gemeinden; b) dem  
Dobokaer Comitats, mit Ausnahme der zu dem vereinigten Bistritz-  
Nagoder, dem Szilagyer und dem Kolozser Comitats geschlagenen Theile;  
c) aus dem an Inner-Szolnok grenzenden Theile des Kövärer Districts;  
d) der königl. Freistadt Szamos-Ujvar; e) der Stadt Szil. — Der  
Vorort ist Döcs.
  3. Das Szilagyer Comitats. — Dasselbe besteht aus:  
den Comitaten a) Mittel-Szolnok; b) Krajna; c) dem an Szilagy gren-  
zenden ehemaligen Egregyer Bezirk des Dobokaer Comitats; d) den an  
Mittel-Szolnok grenzenden Theilen des Kövärer Districts; e) der Stadt  
Zilah. — Der Vorort ist Zilah.
  4. Die vom Kövärer Districte noch übrigen Theile werden zum  
Szathmärer Comitats geschlagen.
  5. Dem Kolozser Comitats wird jener Theil des Dobokaer  
Comitats einverleibt, welcher sich von der Grenze des ehemaligen Egregyer  
Bezirktes der Grenze des Kolozser Comitats entlang bis Gyekle und der  
Stadt Kolos erstreckt.

## Fenilleton.

**Der Sohn des Gethaupteten.**  
Roman von Jules Doublert. Aus dem Französischen.  
(Fortsetzung.)

So verging die Zeit bis nahe gegen Mitternacht. In Eva's  
Schlafgemach hörte man nur das leise Rufen der Uhr. Möglich erscholl  
ein Geräusch verworrenen Stimmen, ein Hin- und Wiederlaufen vor dem  
Schlosse. Etwas eilte die Gräfin an das Fenster. Die Nacht war  
dunkel, sie sah nichts als dunkle Gestalten, die sich an die Bordterreppe  
des Schloßes drängten. Sie hörte Stimmen halblaut reden:  
„Welch ein Unglück! ...! Ist er todt? ...? Wer ist der  
Mörder? ...? Ist er gefangen? ...? Was wird die Gräfin sagen  
...? und Eva? ...? die armen Frauen!“  
Die Gräfin verließ eilends das Zimmer.  
„Endlich bin ich allein,“ flüsterte Eva, die nichts von dem Lärmen  
vernommen hatte.

Sie zog Joseph's Brief hervor und begann zu lesen.  
Joseph hatte noch immer im Park, und durch das Geräusch  
veranlaßt, trat er leise näher, um zu sehen, was da vorgehe.  
Er sah, wie dunkle Gestalten sich bewegten. Einige trugen Jacken  
in den Händen. Alle sprachen zugleich in höchst erregter Weise.  
Er blieb im Dunkel von fern stehen. Er zog wieder das lange  
beobachtete Fenster seine Blicke auf sich — es ward geöffnet, und ein  
weiblicher Kopf sah heraus, der, nach den langen Scheiteln, zu schließen,  
der älteren Gräfin angehören mußte. Darauf verschwand ein Licht, und  
wurde nach und nach auf einer längeren Fensterreihe sichtbar — die  
Gräfin hatte sich also entfernt, um sich über den Vorgang auf der Bor-  
dterreppe aufzuklären.

„Endlich!“ rief es in Joseph's bangendem Herzen.  
Er trat aus dem Gebüsch hervor, als sein angenehmer Name  
„Marini“ sein Ohr traf.  
„Todt! Mörder! Arretirt ihn!“ Klang aus dem Gewirre von  
Stimmen.  
Ihm schauderte, was ging hier vor? Er wagte sich nicht sehen  
zu lassen, weil er schon vor einigen Stunden scheinbar abgereist war.  
Endlich verschwand der ganze Haufe in den weitgeöffneten Flügelthüren  
des Vorzimmers.  
Joseph glaubte nicht recht verstanden zu haben. Er eilte zu einem  
Seiteneingange, von wo eine Seitentreppe in das erste Stockwerk  
führte. Die Thüre war offen, er stieg die Stufen hinauf, von unsicht-  
baren Gewalten hingehissen.  
Auf dem Korridor hielt er an. Bis hierher tönte kein Geräusch  
hier herrschte tiefe Stille. Ein schrecklicher Gedanke tauchte in Joseph  
auf, er dachte:  
„Gott! sollte Eva sterbend oder gar todt sein? Ich muß Gewiß-  
heit haben!“  
Er klopfte leise an ihr Zimmer. Sie hatte eben den Brief zum  
zweiten Male zu Ende gelesen.  
„Wer ist da?“ rief sie.  
Joseph antwortete nicht. Er trat ein.  
„Sie hier, Joseph?“ rief Eva erschrocken und glücklich zugleich.  
Joseph hörte an dem sanften Tone dieser Anrede, daß seine Ent-  
hüllungen nicht Abscheu und Furcht in Eva erregt hatten, wie er ge-  
fürchtet. Ihr liebesfülltes Herz war solchen Empfindungen unzugänglich.  
„Ich bin es,“ sagte Joseph in fliegender Eile. „Beunruhigen  
Sie sich nicht, ich will Sie sogleich wieder verlassen. Ich hörte, daß Sie  
leidend seien, und konnte den Gedanken nicht ertragen, Sie so zu ver-  
lassen. Gestatten Sie mir nur ein Wort des Abschieds und eine  
Frage.“  
„Sprechen Sie,“ sagte Eva, und heftete ihre großen Augen auf  
ihn, der mit schmerzlicher Seligkeit sich in diesem Blicke verausgabte.

Wie sah sie rührend lieblich aus, in ihrem weißen Nachtgewande,  
das Köpchen auf die weiße Hand gestützt.  
„Sie haben meinen Brief gelesen?“ fragte Joseph.  
„Ja.“  
„Sie verachten mich nicht?“  
„Wie könnte ich Sie verachten, weil Sie unglücklich sind? Nein,  
das wäre erdämlich! — Nicht wahr, Sie sagten mir die Wahrheit?“  
„Die ganze Wahrheit, Eva. Ist sie Ihnen noch nicht entsetzlich  
genug?“  
„Das meinte ich nicht, Joseph. Ich sprach von der Unschuld Ihres  
Vaters — Sie glauben daran?“  
„Unerschütterlich.“  
„Ich glaube auch an sie — allein wie sie beweisen? Das muß  
Ihre Aufgabe sein, wenn Sie mich lieben.“  
„Ob ich Sie liebe! Ich will versuchen, was ich vermag.“  
„Sie sagen, der wirkliche Mörder lebt noch?“  
„Pierrefeuß versicherte mich dessen.“  
„Gut, so suchen Sie ihn. Seien Sie tapfer und unermüdet; Gott  
wird ihnen beistehen, Joseph.“  
Das arme Kind ahnte nicht, daß sie die Rache der Menschen und  
die Strafe des Himmels auf das Haupt ihres eigenen Vaters beschwor.  
Sie in dieser ersten Stunde nochmals das Geständniß, daß ich Sie  
liebe, und mein feierliches Versprechen, niemals einem Andern als Ihnen  
angehören zu wollen.“  
Eva sprach mit überzeugender Tone.  
Hingehissen kniete Joseph vor ihrem Lager nieder, ergriff ihre  
Hände und küßte ihre Stirn.  
Er konnte sich von ihrem Anblicke nicht losreißen. Wieder und  
wieder laufte er ihrer Stimme, ihren heldenmüthigen Reden.  
Die Stunden entflohen, die Liebenden bemerkten es nicht. Erst als  
der helle Morgen durch die Fenster hereinbrachte, erinnerte Joseph sich  
erschrocken, daß er gehen müsse. Er nahm schmerzlichen Abschied.

„Endlich!“ rief es in Joseph's bangendem Herzen.

schblase-  
S  
Secret ver Duzend  
A. 6  
dler. (157) 5  
t. Stifsgasse Nr. 19  
CC  
um nicht hoch  
in weiten Kreise  
wird, besorgsam  
erhaltenheit in  
„Warum?“ um nicht hoch  
in weiten Kreise  
wird, besorgsam  
erhaltenheit in  
184) 1-3  
sen  
gen.  
erden billigst  
escompiert.  
alle Gattungen  
owohl einzeln  
gegen belie-  
nungen, wobei  
en Rate jeder  
rend der Ein-  
entfällt, dem  
gehört.  
Comp.,  
eschäft.  
asse Nr. 10.  
ntrale  
r.  
Waaren  
detail  
m,  
e Nr. 20.  
ten Kleider-  
son in glatte  
r Boker Di-  
tische Stoffe.  
adin, Percus.  
en neusten  
n-Vorhänge.  
rbige Leinen-  
reas, Atlass-  
Handtücher.  
Auswahl Fail-  
z. Damasee-  
und Damen-  
Damen- und  
le andere Artikel.  
sse Nr. 20.  
werden auf Ver-  
zugehendet.  
(159) 2-10

VI. Das vereinigte Comitit Torda-Aranos. Dasselbe besteht aus: a) dem untern Bezirke des Tordaer Comitats; b) dem Aradoser Stuhl; c) aus dem Bezirke der Aranos im Unter-Albenfer Comitit. Der Vorort ist Torda.

VII. Das vereinigte Comitit Maros-Torda. Dasselbe besteht: a) aus dem obern Bezirke des Tordaer Comitats; b) dem Maroser Stuhl; c) dem im obern Bezirke des Tordaer Comitats gelegenen Theile des Nagoder Distriktes; d) der Gemeinde Haja-Nepa des Kolozier Comitats; e) der Stadt Sackisch-Keen. Der Vorort ist Maros-Bajarebels.

VIII. Dem Eszter Stuhl wird die Stadt Eszter-Gyreda einverleibt; der Name der Jurisdiction ist fortan Eszter Comitit.

IX. Dem Udvarhelyer Stuhl, der fortan den Namen Udvarhelyer Comitit trägt, werden einverleibt: a) die Stadt Székely-Udvarhely; b) die Stadt Dabfalva.

X. Dem Kofelburger Comitit, welches fortan den Namen Klein-Kofelburger Comitit trägt, werden einverleibt: a) die im Kofelburger Comitite gelegenen, oder in dasselbe hineinragenden Theile des Mediascher Stuhles; b) die königliche Freistadt Elisabethstadt. Vorort ist Elisabethstadt.

XI. Dem Unter-Albenfer Comitite werden einverleibt: a) die königliche Freistadt Karlsburg; b) die Bergstadt Abrudbánya; c) die Bergstadt Szilvágy. Vom Unter-Albenfer Comitite abgetrennt werden: a) das Thal des Flusses Aranos, welches zum Comitite Torda-Aranos geschlagen wird; die im Gebiete des Königsbodens gelegenen zwei Theile des Comitats, sowie die Gemeinden Mag und Szecsel. Der Vorort ist Nagy-Évcs.

XII. Dem Hunyader Comitit werden einverleibt: a) der Brooscher Stuhl sammt der l. Freistadt Broos; b) das Zarander Comitit; c) die Stadt Vajda-Hunyad; d) die Stadt Hatzeg. — Der Vorort ist Déva.

XIII. Das Groß-Kofelburger Comitit. Dasselbe besteht aus: a) dem Eszter Stuhl; b) dem Schäßburger Stuhl in seiner dermaligen Ausdehnung sammt der l. Stadt Schäßburg; c) dem Groß-Schenter Stuhl; d) dem Mediascher Stuhl in seiner dermaligen Ausdehnung sammt der l. Freistadt Mediasch, mit Ausnahme jener Theile des Mediascher Stuhles, welche zum Klein-Kofelburger Comitit geschlagen werden; e) aus allen jenen Theilen des Ober-Albenfer Comitats, welche nicht zum Harghader Stuhl, zum Fogarasier District oder zum Hermannstädter (Szeverer) Comitit geschlagen werden; f) der in diesem Territorium liegende Theil des Veszprémer Stuhles. — Vorort ist die l. Freistadt Schäßburg.

XIV. Dem Fogarasier Districte, welcher fortan Fogarasier Comitit heißt, werden einverleibt: a) die Gemeinden Galacs, Ruffler, Dabfalva und Olah-Toulas des Ober-Albenfer Comitats; b) die Gemeinden Feldvar und Kolon des Hermannstädter Stuhles; c) die Stadt Fogarasz. — Vorort ist die Stadt Fogarasz.

XV. Das Hermannstädter (Szeverer) Comitit. Dasselbe besteht aus: a) dem Hermannstädter Stuhle mit Ausnahme jener Theile desselben, welche zum Fogarasier Comitite geschlagen werden; ferner der königlichen Freistadt Hermannstadt; b) dem Stuhle und der Stadt Mühlbach; c) dem Neumärkter Stuhle; d) dem Veszprémer Stuhle; e) jenen zwei Theilen des Unter-Albenfer Comitats, welche auf dem Königsboden liegen, sowie die Ortshäuser Mag und Szecsel; f) jenem Theile des Ober-Albenfer Comitats, welcher zwischen dem Hermannstädter und Veszprémer Stuhle liegt. Vorort: die königliche Freistadt Hermannstadt.

XVI. Das Haromseker Comitit. Dasselbe besteht: a) aus der bisherigen Haromseker; b) den zwischen Haromseker und dem Kronstädter District liegenden zwei Stücken und dem zwischen Haromseker und dem Eszter Stuhl liegenden Stück des Ober-Albenfer Comitats; c) den mit Jurisdictionen versehenen Städten: Szepesi-Szt.-György, Kezdi-Bafarhely, Jlyfalva und Bereczf. Vorort: Szepesi-Szt.-György.

XVII. Das Kronstädter Comitit. Dasselbe besteht: aus der königlichen Freistadt Kronstadt und dem Kronstädter District. Vorort: die königliche Freistadt Kronstadt.

Variante zu XVI und XVII: 16. Das Haromseker Comitit. Dasselbe bilden: a) die bisherige Haromseker; b) die zwischen Haromseker und dem Kronstädter District liegenden zwei Stücke und das zwischen Haromseker und dem Eszter Stuhl liegende Stück des Ober-Albenfer Comitats; c) der bisherige Kronstädter District, mit Ausnahme der königl. Freistadt Kronstadt; d) die mit Jurisdictionen versehenen Städte: Szepesi-Szt.-György, Kezdi-Bafarhely, Jlyfalva und Bereczf. Szt.-György. 17. Die königl. Freistadt Kronstadt wird mit besonderem Jurisdictionen versehen.

### Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 16. März. Präsident Koloman Gyözy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Der Präsident erhebt um die Ermächtigung, im Szezierer Bezirke (Neuzucker Comitit), welcher durch den Beschluß des Incompatibilitäts-Ausschusses betreffs des Abgeordneten Franz Koronthaly derzeit ohne Vertreter ist, die Neuwahl anordnen zu dürfen. (Zustimmung.)

Nachdem er Coa noch einmal die Hand gedrückt und sie ihm mit thränenden Augen „Mut und Ausdauer“ zugerufen hat, eilte er endlich zu der Thüre.

Sie öffnete sich vor ihm und er stand der Gräfin Merinval gegenüber.

Die Gräfin hält. Josepha eher an jedem andern Orte vermutet, als im Zimmer ihrer Tochter. Versteint blieb sie vor ihm stehen.

Josepha rief mit bitterer Heerde: „Verzeihen Sie, Frau Gräfin, und glauben mir —“

Die Gräfin wies ihn mit stolzer Handbewegung zurück und wandte sich an ihre Tochter: „Liebt Du etwa diesen Glenden, weil ich ihn hier finde?“

Die beiden Liebenden sahen sich angstvoll an, sie glaubten die Gräfin wisse um die ganze Wahrheit.

Doch diese hatte etwas ganz Anderes erfahren.

Coa fand den Muth für Beide zu antworten. Sie entgegnete ruhig und würdig: „Du hast es errathen, Mutter, ich liebe Josepha, oder Marini, wie Du willst.“

„Unglückliches Kind! Dieser Mensch —“

„Dieser Mann, wie Sie sagen wollen, ist unglücklich und verdient meine ganze Hochachtung. Ich weiß Alles, ich weiß, daß ihn ein elendes Verurtheil verfolgt, daß man ihn den Sohn des Enthaupteten nennt. — Aber, wenn sein Vater unschuldig starb, war er dann nicht ein Märtyrer, und sein Sohn um so höher zu achten, da er unschuldig leidet?“

„Unschuldig!“ brach die Gräfin höhnend hervor.

„Ja, Frau Gräfin, es ist so“, sagte Josepha.

„Gut, mein Herr, ich will zugeben, Ihr Vater sei unschuldig gewesen, die Justiz habe sich geirrt, die Zeugen gelogen — aber Sie!“

„Ja, Frau Gräfin?“ fragte Josepha und erhob in edler Sicherheit das Haupt; „was können Sie mir vorwerfen außer meiner Liebe für Ihre Tochter?“

Somitige Einläufe. Der Präsident nicht zu melden.

Es folgt die Tagesordnung. Die Specialdebatte über die Dienstboten-Ordnung wird fortgesetzt.

Man beginnt die Verhandlung bei § 63. Die folgenden Paragraphen bis § 92 werden mit einigen von Ludwig Mocskary, G. Barabdy und Karl Bekassy beantragten solarischen Modificationen acceptirt.

Ueber § 92, welcher die Bestimmungen für den Fall enthält, als durch Elementar-Unfälle, nach Abschluß des Vertrages mit dem Feldarbeiten, an der Ernte ein so großer Schaden entsteht, daß der Ertrag weniger ausmacht, als die Hälfte einer Durchschnitts-Ernte, entspinnt sich eine längere Discussion.

Rudolf Beliczey beantragt eine andere Fassung des Paragraphen. Johana Paczola und Referent Gullner treten für die Vorlage ein. Bei der Abstimmung wird der Paragraph nahezu einstimmig in der Texturung der Vorlage acceptirt.

Bei § 111 wird ein Amendement Daniel Franz's acceptirt, daß die Bestimmung des Paragraphen, daß ein Dienstbote, welcher gegen einen jugendlichen Dienstboten graulich verfährt, mit einem Fönale bis 50 fl. bestraft werden kann, nur bei solchen Ausfreitungen gilt, welche nicht vor das Criminalgericht gehören.

Alle übrigen Paragraphen werden mit unbedeutenden Modificationen acceptirt.

Nach dem vorletzten (122.) Paragraph wird auf Antrag des Ministerpräsidenten ein neuer Paragraph eingefügt des Inhalts: Die Dienstboten-Ordnung tritt am 1. Mai l. J. in's Leben. Sollten bis dahin die Verwaltungs-Ausschüsse nicht constituirt sein, so wird bis zur Constituierung derselben in Budapest als zweite Instanz der Ober-Stadthauptmann fungiren, als dritte Instanz für das ganze Land gilt das Ministerium des Innern.

Damit ist der Gesetzentwurf erledigt, die dritte Lesung erfolgt in der morgen um 10 Uhr stattfindenden Sitzung, in welcher außerdem zur Verhandlung gelangen: das Budget des Hauses für März und der Gesetzentwurf über die Volksschul-Verordnungen.

Schluß der Sitzung um 1/2 1 Uhr.

Die Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten Judex Curiae Georg v. Majláth um 11 Uhr eröffnet.

Der Präsident legt die Eingabe des Vereins der homöopathischen Aerzte bezüglich des Sanitätsgesetz-Entwurfes vor.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Specialdebatte über den Steuermanipulations-Entwurf. Zunächst wird über ein Amendement Szegényi's zu § 54 abgestimmt; die Majorität nimmt dasselbe an; auch die von der Commission vorgeschlagene, vom Finanzminister acceptirte Modification bezüglich der Quantität des der Execution nicht unterliegenden Anbauamens wird angenommen. Die §§ 55 bis 86 werden ohne Abänderung acceptirt. Die Beratung des Gesetzentwurfes ist damit erledigt, und wird derselbe dem Abgeordnetenhause behufs Beitrittes zu den vorgenommenen Modificationen überbracht werden.

Folgt die Beratung des Gesetzentwurfes über die Bewilligung eines Nachtragkredits von 14.304 fl. zur Deckung der Ausgaben, die behufs Herstellung der in einigen Gegenden des Landes gestört gewesenen Sicherheit notwendig sind.

Die Vorlage wird unverändert angenommen, desgleichen der Gesetzentwurf über die Particularisirung des mit der Schweiz abgeschlossenen Staatsvertrages.

Es sollte nun der Sanitätsgesetz-Entwurf verhandelt werden; da aber der Ministerpräsident im Abgeordnetenhause anwesend sein muß, werden die Vorlagen über die Tirnau-Szederer und die Bányász-Másbáder Bahn in Beratung gezogen und ebenfalls ohne Veränderung angenommen.

Es wird hierauf der Gesetzentwurf über das, den nichtleidenden Bahnen zu gewährenden Anleihen in Verhandlung genommen.

Graf Johann Cziráky lehnt den Gesetzentwurf entschieden ab; das Land ist nicht in der Lage, jetzt solche Ausgaben zu machen.

Finanzminister Koloman Széll: Von keiner neuen Last ist jetzt die Rede, sondern von der Regelung einer im Princip durch das Vollmachtsgesetz beschlossenen Angelegenheit; die Eisenbahnen wurden bei ihrer Anlage nicht gehörig ausgerüstet, nicht mit genügendem Betriebsmaterial versehen; jetzt ist der Moment zur Gewährung der Hülfe gekommen.

Nicht ein Heller soll neu ausgegeben werden, es handelt sich nur um die Bedeckung der von den Eisenbahnen mit Erlaubnis der Regierung zu Betriebszwecken gemachten Ausgaben; er empfiehlt demnach die Vorlage zur Annahme. (Zustimmung.)

Nach einigen Bemerkungen Cziráky's, auf die Finanzminister Széll kurz erwidert, setzt Communications-Minister Péchy (der mittlerweile erschienen ist) die Gründe auseinander, die ihn zur Einbringung der Vorlage veranlaßt haben; er fand diese Angelegenheit bereits vor, und es war unumgänglich notwendig, sie zur Abwicklung zu bringen.

Unter unseren finanziellen Verhältnissen könnten sich die Eisenbahnen die unumgänglich notwendigen Summen entweder gar nicht oder nur zu hohen Zinsen verschaffen und da, wie auch Redner sagt, der Gesetzentwurf dem Staate keine neuen Lasten auferlegt, empfiehlt er dessen Annahme. (Zustimmung.)

Baron Josef Böcsöy acceptirt den Gesetzentwurf, da er aus den Erklärungen des Ministers die Ueberzeugung und Beruhigung geschöpft

„Sie wäre unter allen Umständen verwerflich, aber was will das sagen im Vergleich zu dem Verbrechen, das Sie begangen haben!“

„Ein Verbrechen?“

„Die jungen Leute sahen einander erkaert an.“

Die Gräfin fuhr fort zu Coa gewendet: „Ich begreife Dein Erstaunen, mein Kind, Du weißt doch nicht, was geschehen ist, aber er, der Alles weiß, wird mich verstehen. Folgen Sie mir, ich muß eine Unterredung unter vier Augen mit Ihnen haben.“

„Josepha, wenn Sie mich lieben, so brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen, wie sehr ich bei Allem theilhaftig bin, was Sie angeht — Sie bleiben hier, ich will Alles wissen.“

„Ich habe keine That begangen, deren ich mich zu schämen hätte, darum bitte ich Sie inständig, Frau Gräfin, sich in Gegenwart Ihrer Tochter näher zu erklären.“

„Welche That?“ sprach die Gräfin für sich und fuhr lauter fort: „Gut, so will ich sprechen.“

Die Liebenden hingen gespannt an dem Munde der Gräfin, als sollten ihnen Segen oder Verdammnis von dort kommen.

Die Gräfin sprach zu ihrer Tochter, als sei Josepha ihrer Aerede nicht werth: „Du hast ganz Recht, den Menschen zu lieben, der Deinen Vater schwer verwundet, ja ihn fast getödtet hätte.“

Coa erbeite unwillkürlich. Josepha stand unbeweglich, er verstand nicht, was sie meinte.

„Hören Sie nicht mein Herr?“ fragte die Gräfin, ihn am Arme schüttelnd, „Sie sind ein Mörder! Mein Mann kehrte in der Mitternachtsstunde noch einmal zum Schlosse zurück, um Papiere abzuholen, die er vergessen hatte. Er war zu Fuß, weil sein Wagen beschädigt war, da wurde er meuchlings überfallen.“

Mein Vater, überfallen?“ rief Coa erschrocken.

„Und mit zwei Dolchstichen verwundet. Glücklicherweise sind die Wunden nicht gefährlich.“

(Fortsetzung folgt.)

hat, die Regierung werde als Gegengewicht für die große Selbstständigkeit der subventionirten Bahnen eine strenge Controlle ausüben.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig acceptirt und auch in der Specialdebatte unverändert angenommen.

Folgt die Verhandlung des Sanitätsgesetz-Entwurfes, da mittelw. weile auch Ministerpräsident Tisza aus dem Abgeordnetenhause eingelangt ist. Der Entwurf wird ohne Bemerkung im Sinne des Commissions-Berichtes angenommen.

**Inland.**

Hermannstadt, 17. März. (Aus romanischen Blättern.) Der „Telegraf Roman“ welcher seit längerer Zeit durch einen Streit zwischen Jung- und Altromanen in Anspruch genommen wird, der aus der von uns verurtheilten Etiquette-Frage entstand: ob die Protokolle eines Zweigvereines mit oder ohne Einbegleitung an den Präsidenten der Associationen geschickt werden sollen, verlegt den Kronstädter Romanen folgenden Seitenhieb: „Das S.-D. Tagblatt veröffentlicht einen Protest der Districts-Versammlung in Kronstadt gegen die Regulirung des Königsbodens. Es ist unerklärlich, wenn dieses Blatt sagt, daß auch die Romanen einstimmig sich diesem Proteste angeschlossen haben. Morgen oder übermorgen werden, sagt der „Telegraf“, die Romanen des Kronstädter Districtes, unverzüglich mit den Sachgenossen der Aufrechterhaltung der Landesbestimmung vor dem Jahre 1848 und Curialstimmen für die in den Landtag recipirten Nationen fordern.“

Die „Gazeta“ preist in einem durch mehrere Nummern sich fortspinnenden Leitartikel als die beste Politik für die Romanen die National-ökonomie. Die letzte Nummer der „Gazeta“ vorherberichtet die Schatzkammer der Romanen. Weiter hebt die „Gazeta“ anerkennend hervor, daß Argente nicht in das Abgeordnetenhause eingetreten ist, in welchem sich kein siebenbürgischer Roman befindet.

Es mögen immerhin neue Wahlen ausgeschrieben werden, so wird doch kein Roman aus Siebenbürgen ein Mandat annehmen. Die Väter des magyarischen Vaterlandes mögen Gelege machen, wie und wie viel sie wollen. Die Romanen werden diese Gelege zu respectiven wissen, so lange sie die Macht aufrecht erhält. Teilnehmer bei dem Zustandekommen dieser Gelege wollen aber die Romanen nicht sein.

Die Arbeiten an dem Bau der Eisenbahnen Ploješt-Predeal wird mit Beginn des Frühjahres von der Gesellschaft Crawley & Comp. in Angriff genommen.

Mediasch, 18. März. Die Mediascher Kreisvertretung hat eine Repräsentation gegen den Gesetzentwurf der Regierung über den Königsboden beschloffen und ebenso über Antrag des Mitgliedes W. Wolff, Kaufmann, dieselbe Verwahrung, welche die Kronstädter Districtsvertretung beschloffen hat, zu Protokoll gegeben.

Klausenburg, 18. März. Der heutige „Kleit“ bringt aus der Feder des Grafen Johann Bethlen einen Leitartikel über das vom „Pesti Napl“ veröffentlichte Arrondirungs-Project. Bierzebe Comitite und drei jüdische Municipien findet der Artikelschreiber für zu viel, doch gesteht er zu, daß es Gründe und zwar wichtige Regierungsinteressen gebe, die den Minister zu solcher Eintheilung bewegen. Man müsse demnach auch mit der Anzahl von vierzehn Municipien vorlieb nehmen, weil auf jedes Municipium ungefähr 60000 Weilen und beiläufig 140,000 Seelen entfallen, folglich eine derart gestaltete Jurisdiction die Selbstverwaltungskosten ertragen kann. — Das Mittelid des „Pesti Napl“ über die „eingehenden“ Municipien theilt der edle Graf nicht, weil er überzeugt ist, daß, wenn sämtliche jetzigen Municipien beibehalten blieben, gerade die Bürger in denselben am ehesten dies bereuen würden, weil sie unter den Lasten der Domestication binnen wenigen Jahren erliegen würden. Schmerzschreie werde es genug geben, aber über das müssen man sich hinwegsetzen. Die eventuelle Vertheilung der Haromseker mit dem Kronstädter District hält Graf Bethlen für keine Lebensfrage, da jedoch eine Handelsstadt wie Kronstadt ganz andere Interessen als die vom Ackerbau lebende Umgegend hat, so hält er es sowohl für die Stadt Kronstadt, als auch für den gleichnamigen District für vortheilhafter, wenn Kronstadt, für sich selbstständig, seine eigenen Interessen förderte und sich nicht in die Angelegenheiten des Districtes mengte.

Budapest, 18. März. Der Gesetzentwurf betreffs der Eisenbahn-Concessionen wird, wie „Hon“ mittheilt, keine concreten Bahn-Concessionen enthalten, sondern im Allgemeinen die technischen Vorbereitungen für Eisenbahn-Concessionen feststellen, und zwar wird der Entwurf die Baugarantien für Bahnen I., II. und III. Classe besonders regeln. Auch von den finanziellen Bedingungen wird darin keine Rede sein; über diese wird ein besonderer Gesetzentwurf verfügen, obwohl auch im Gezege über die öffentlichen Arbeiten festgesetzt sein wird, unter welchen Umständen und Bedingungen die öffentliche Arbeits- und die Domesticationsteuer auch für Vicinal- und Landesbahnen verwendet werden kann. Ein dritter Entwurf regelt den Reichsreis der Regierung in Tarif-Angelegenheiten den einzelnen Gesellschaften gegenüber.

Agram, 17. März. Die auf die Eröffnung des kroatischen Landtages bezüglichen Nachrichten sind verfrüht, denn die Vorlagen, welche zur Verhandlung unterbreitet werden sollen, sind noch nicht vollständig ausgearbeitet.

Wien, 17. März. „Preise“ und „Fremdenblatt“ bezweifeln den Ausdruck von kriegerischen Ereignissen in Serbien auf das nachdrücklichste. Die „Deutsche Zeitung“ meldet, die serbische Regierung habe beschloffen, eine Zwangsanleihe für Kriegszwecke auszusprechen.

Spalato, 16. März. Den gestrigen Tag über verließen Subjorative und seine Genossen hier in Privathäusern unter Bewachung, bei continuirlichen Sympathie-Demonstrationen seitens der Bevölkerung. — Heute Morgens wurden die Gefangenen auf dem Lloydbampfer „Mesina“ eingeschifft. Tausende bedeckten die Riva Spalatos, Hunderte gaben in Barken das Ehrengeleite zum Dampfschiff. — Nationale Gesänge ertönten und endlose Juvos auf Subjorative und Frauenlein Markus, auf die Befreiung der bosnischen und herzegowinischen Brüder wurden laut. Viele Privatgebäude und die Citadellen waren mit der Tricolore bewimpelte Barken angelegt, um Nationen darzubringen. — Die Gefangenen, vom Polizeicommissär Fischer und von vier Gendarmen geleitet, fuhr um 9 Uhr Vormittags nach Sebenico ab. Zufälliger Weise befanden sich unter den Mitfahrenden der montenegrinische Senator Matanovic und der türkische Dragomann Ali Pajhad Doktor Kötscher, welche Zeugen des in der hiesigen Bevölkerung herrschenden Enthusiasmus wurden. Spalato und überhaupt ganz Dalmatien befinden sich in großer Aufregung. — Das hier erscheinende autonomistische Journal „Venice“ wurde wegen eines Artikels zu Gunsten der Gefangenen gegen Rodich heute confiscirt.

**Ausland.**

Paris, 15. März. Der Marschall-Präsident berief heute Bercy, Jory und andere Umgebungen von Paris und vertheilte Unterstützungsgelder unter die Ueberflümmten.

Paris, 17. März. In den von Paris stromaufwärts gelegenen Gegenden richtete die Ueberflümmung große Verheerungen an; der Wasserstand ist 60 Centimeter höher als im Jahre 1872.

Versailles, 16. März. In der Kammer wurde der Antrag eingebracht über die Aufhebung des Decrets vom Jahre 1851 betreffend die Kaffeehäuser und Wirthshäuser.

Brüssel, 16. März. (S. interpellirte über den Barren-Anti-Malou erwiderte, daß die Regie verpflichtet, die Barren mit dieser Operation für nicht zuträglich die Details in Aussicht.)

Rom, 15. März. Für die noch Wien angetreten. — Die Regie-Entwurf. Morgen wird M. Erpoff halten.

Rom, 16. März. Eine Libertä zufolge erklärten vierzig falls von der Linken trennen zu London, 17. März. In Debatte mit 305 gegen 200 Stimmen des Gesetzentwurfes überzug, Kaiserin von Indien“ verleiht; Element der liberalen Partei verworren.

Savannab, 16. März. Antillen-Gewässern den Hülftigen New York, 15. März. stellte ihre Zahlungen ein. Man werden und die Zahlungseinstellung

**Vocal- und**

— (Vom Hofe.) Wie die Majestät die Kaiserin zweimal werden übergeben wurden, vom Majestät, die bekanntlich eine Missethat ist, nicht die mindeste Verantwortung trägt dieser beiden Zuzugelaube bis zum Schlusse des Jahrs in lebenswüthiger Weise den Unfall erster nahm, als er

— (Der Ausschuss) Der euersten. Verhandlungsgegenstand pro 1876. Stuhls-Budget pro auf dem flachen Lande. Gehalts-Rechnungsprüfung über Spitalisten-Currenten.

— (Der Typograph) städtischen Redoutensale statt am Abgang angenehmen und recht am 100 Tausende mit bewundern Morgens, folglich bis in den heber Eingangshalle prägte über ein Postamente das Bildnis des Grafen Stenberg hatte volle Ursache, seiner Jünger und der von dem geschmackvoll toiletirten Tänzerin

— Das vorgestrigte zweite Quartetts fiel ebenso glänzend vor der erhabenen Preise in all das Publikum lauschte atemlos. — Besang der seltenen Künstlerin heroorrufe wollten kein Ende mholung des von Sülzer arrangirte zeitmarisches und Beilage zweier kenntlichkeit in lebenswüthiger Art

— Seit gestern finden im Vorstellungen mit den Automaten Titel statt. Dieselben werden jedem Zeitungsabonnenten empfindere Automaten-Vorstellung bei zanderfreunde ist da Gelegenheits-Stunde zu bereiten. Sehenswert das Jnnthal und die Bahn über

— In den Strafproceffen, und Gyertyanffy ist das Constantin Mantu 5 Jahre 5 Kronstadt in der Altstädter willige Feuerwehre localisirte

— Von Seite der Wissenschaften sind aus Victor's und Senats-Anstalt die am 10. November bei G. Universitäts-Eröffnung, der in Verkündigung des Ergebnisses 1874 und der Auslieferung des lateinische Begrüßungs-Schaltionsordnung für den Sommer angelichtet worden. — Letzterem Semester des vorigen Schuljahres

— Der an der Klause Philosophic promovirte Anton „Nemec“ war, ist zum ordentlichem Schullehrer ernannt worden. Collegium, Bela Dezd, der Professor der Kronestädter Simiginowits haben an der Russischulen-Professuren-Prüfung

— (Argente Severus) sich, daß der Präsident des ungerischen, seinen Sitz im Abgeordnetenhause alle Mühe wissen konnte, ordnenhause kein Platz sei. Er Jugend vorhanden, um seinen nicht durch einen unbenommenen trit in's ungarische Abgeordnetenhause Großfürstenthume Siebenbürgen Mission und wisse, was er zu thun nicht anderes zu thun, als die wackern Brooscher Wähler nur die nationalen Interessen, herbeizuführen, daß sie auch bei der haben des magyarischen Staates zu thun haben und für die erwiderte Abgeordnetenhause sei. Die Gelege bringen, aus ihnen gefasst lange respectirt werden, als kann. An der Schaffung dieser deswegen bleibe er lieber zu P

Brüssel, 16. März. (Repräsentanten-Kammer.) Frede-Deban interpellirte über den Barren-Ankauf für die Regierung. Finanzminister Malou erwiderte, daß die Regierung, durch die Münzconvention hierzu verpflichtet, die Barren mit dreipercentigen Titres bezahle. Frede findet diese Operation für nicht zuträglich. Malou stellte Mittheilungen über die Details in Aussicht.

Rom, 15. März. Fürst-Erzbischof Kuffler hat die Rückreise nach Wien angetreten. — Die Kammer verhandelte heute den Fiskalergesetz-Entwurf. Morgen wird Minister-Präsident Minghetti das Finanz-Ergebnis halten.

Rom, 16. März. Eine Ministerkrise scheint unvermeidlich. Der Libertà zufolge erklärten vierzig Abgeordnete des Centrums, sich keinesfalls von der Linken trennen zu wollen.

Venedig, 17. März. Das Unterhaus beschloß nach lebhafter Debatte mit 205 gegen 200 Stimmen zur Berathung des Paragraphen des Gesetzentwurfs überzugehen, welcher der Königin den Titel „Kaiserin von Indien“ verleibt; somit wurde das mißbilligende Amendement der liberalen Partei über den Titel „Kaiserin von Indien“ verworfen.

Havannah, 16. März. Die spanische Flotte kaperte in den Antillen-Gewässern den flämischen Dampfer „Octavia“.

New York, 15. März. Die Nationalbank des Staates New York stellte ihre Zahlungen ein. Man glaubt, die Deposits würden zurückgezahlt werden und die Zahlungseinstellung keine weiteren Fallimente herbeiführen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. März.

(Vom Hofe.) Wie Privatbriefe aus London melden, ist Ihre Majestät die Kaiserin zweimal bei der Jagd, während bedeckte Wägen überlegt wurden, vom Pferde gestürzt; zum Glück erlitt Ihre Majestät, die bekanntlich eine Meisterin von ebenjoviel Muth als Geschicklichkeit ist, nicht die mindeste Verletzung, und sie konnte dem elden Sport vorzuziehen trotz dieser beiden Zwischenfälle am selben Tage mit frohlicher Jagdlust bis zum Schluß des Run sich hingeben. Die Kaiserin suchte selbst in lebenswürdiger Weise die erprobteste Jagdgesellschaft, welche den Unfall erlitten nahm, als er wirklich ausfiel, zu beruhigen.

(Der Ausschuß der Hermannstädter Stuhlsverammlung) ist auf Donnerstag den 23. März zu einer Sitzung einberufen. Verhandlungsgegenstände sind: Staatsdotations-Bewilligung pro 1876. Stuhls-Budget pro 1876. Regelung des Feuerlöschwesens auf dem städt. Lande. Gehaltserhöhung für den Wipfelsberger Notar. Rechnungsprüfung über Spitalsfond, Gewerbeschulfond und Stuhls-Cassa. Curantien.

(Der Typographen-Ball,) welcher vorgestern im nächsten Redoutensale stattfand, gestaltete sich zu einer in jeder Beziehung angenehmen und recht amütsamen Unterhaltung, an der mehr als 100 Tausende mit bewundernswürdiger Ausdauer bis nach 5 Uhr Morgens, folglich bis in den hellen Tag hinein theilnahmen. Gegenüber der Eingangstüre brangte über einem mit Biergewürchen bedekten mächtigen Postamente das Bildnis des Erfinders der Buchdruckerkunst und der alte Gutenberg hatte volle Ursache, auch mit den choreographischen Leistungen seiner Jünger und der von denselben geladenen schmucken Schaar der geschmackvoll toiletirten Tänzlerinnen vollkommen zufrieden zu sein.

Das vorgestrige zweite Concert des schwedischen Damenquartetts fiel ebenso glänzend aus wie das erste. Das Haus war trotz der erhöhten Preise in allen Räumen abermalig ausverkauft und das Publikum lautete athemlos dem wunderbaren und unübertroffenen Gesange der seltenen Künstlerinnen. Der enthusiastische Beifall und die Hervorrufe wollten kein Ende nehmen, wofür die Damen durch Wiederholung des von Silder arrangirten schwedischen Volksliedes, des Hochzeitsmarsches und Beigabe zweier, außerprogrammirterlieder ihre Erkenntlichkeit in lebenswürdiger Weise bekundeten.

Seit gestern finden im Glaspavillon des Hermannsgartens die Vorstellungen mit den Automaten der Geschwister Tischgumall aus Tirol statt. Dieselben werden heute fortgesetzt und kann der Besuch jedem Zerstreuungslustigen empfohlen werden. Selbstverständlich macht eine Automaten-Vorstellung hauptsächlich der Jugend Freude und dem Zuseherfreunde ist da Gelegenheit geboten, den Kleinen eine vergnügte Stunde zu bereiten. Sehenswerth sind auch die Nordtiroler Bahn durch das Jantthal und die Bahn über den Brenner Paß.

In den Strafproceffen gegen die Kronstädter Falliten Mantsu und Spertanffy ist das entscheidende Urtheil (Theodor) von Constantin Mantsu 5 Jahre schwerer Kerker, Spertanffy 4 Monat länger Arrest) auch in zweiter Instanz bestätigt worden.

(Feuer.) Vorigen Mittwoch Abends 1/8 Uhr brannte in Kronstadt in der Alstädter Langgasse eine Scheune ab. Die freiwillige Feuerwehr localisirte sofort den Brand.

Von Seite der Klausenburger Universität der Wissenschaften sind uns die am 12. October 1874 anläßlich der Accreditirung und Senats-Installation und der Schöpfung, dann die am 10. November bei Gelegenheit der zweiten Jahreswende der Universitäts-Eröffnung, der in Verbindung damit erfolgten feierlichen Beerdigung des Ergebnis der Preis-Ausschreibung für das Jahr 1874 und der Ausschreibung neuer Preisaufgaben gehaltenen Reden, des lateinischen Begrüßungs-Schreiben an die Agrar-Universität, die Accreditirung für den Sommersemester und der Universitäts-Almanach angeheftet worden. — Letzterem zufolge war die Universität im letzten Semester des vorigen Schuljahres von 417 Hörern besucht.

Der an der Klausenburger Universität zum Doctor der Philosophie promovirte Anton Herman, welcher vordem Redacteur des „Nemec“ war, ist zum ordentlichen Professor der Pansovener Ober-Realschule ernannt worden. Der Classenlehrer am Klausenburger ref. Collegium, Bela Dezso, der Lehramts-Candidat Anton Felleghazi und der Professor des Kronstädter röm. kath. Staatsgymnasiums, Adolf Stiginowicz haben an der obgenannten Universität mit Erfolg die Mittelschulen-Professurs-Prüfung bestanden.

(Agente Severn.) Die „Gazeta Transilvaniei“ wundert sich, daß der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Agente aufsuchte, seinen Sitz im Abgeordnetenhause einzunehmen, da der Präsident ohne alle Mühe wissen konnte, daß für Agente im Budapester Abgeordnetenhause kein Platz sei. Er wisse, daß in Agente so viel romanische Tugenden vorhanden, um seinen geschätzten und guten Ruf nicht zu vernichten durch einen unbefonnenen Schritt, beziehungsweise durch den Eintritt in's ungarische Abgeordnetenhause, wofin kein einziger Roman aus dem Großfürstenthume Siebenbürgen gehen kann. Agente kennt seine Mission und wisse, was er zu thun hat. Die Budapester Herren haben nichts anderes zu thun, als eine Neuwahl anzuordnen, dagegen werden die modernen Broderer Wähler wissen, was sie zu thun haben, wenn nicht nur die nationalen Interessen, sondern auch die Achtung der Nation es verlangen, daß sie auch bei der dritten Wahl der Welt und den Wählern haben des magyarischen Staats zugehen, daß sie jenseits der Theiß nichts zu thun haben und für die erwählten Romanen kein Platz im Budapester Abgeordnetenhause sei. Die magyarischen Landesväter können so viele Wege zeigen, als ihnen gefällig ist, die Giltigkeit derselben wird nur so lange respektirt werden, als Gewalt und Macht diese Giltigkeit haben kann. An der Schaffung dieser Wege wolle er keinen Antheil haben, deswegen bleibe er lieber zu Hause, am Pfluge, auf bessere Tage wartend.

„Kelet“ begleitet das Voranstehende mit folgender Bemerkung: „Auch wir sagen, daß für Agente im ungarischen Abgeordnetenhause kein Platz ist, auch unterstehe er sich nicht, seinen Fuß in dasselbe zu setzen. Das aber betauern wir sehr, daß die Regierung, beziehungsweise die Anwaltschaft den Schreibern solcher, die ungarische Staatsbürgerschaft in's Gesicht schlagenden Artikel keinen Sitz ausgemacht hat — in Szamos-Ujvar.“

Der Communications-Minister hat betreffs der für anzustellende Eisenbahn-Praktikanten nöthigen Qualifikation an sämtliche heimischen Eisenbahn-Gesellschaften nachstehende Verordnungen erlassen:

Auf Grund des §. 62 des in Kraft bestehenden Eisenbahn-Betriebs-Reglements verordne ich:

§. 1. Als Eisenbahn-Praktikanten können nur diejenigen aufgenommen werden, welche

a) Unterthanen der ungarischen Krone oder österreichische Staatsbürger,

b) der ungarischen Sprache, als der Amtssprache des Eisenbahn-Dienstes, mächtig sind,

c) eine gute Conduite und endlich

d) hinsichtlich ihrer Vorbereitung mindestens nachzuweisen vermögen, daß sie das Ober-Gymnasium oder die Ober-Realschule oder eine höhere Handels-Akademie oder aber eine mit diesen Lehr-Anstalten in gleichem Range stehende militärische Schule mit gutem Erfolge absolvirt, oder mindestens die diesen Bildungsgrade entsprechenden Kenntnisse anderweitig sich angeeignet haben und das entsprechende Alter besitzen.

Ausländer können nur mit specieller Bewilligung des Communications-Ministers als Betriebs-Praktikanten aufgenommen werden. Die Ansprüche des Verkehres sind dafür bestimmend, inwieweit die Kenntnisse der kroatischen, deutschen oder einer anderen an der betreffenden Linie in Gebrauch befindlichen Sprache als obligatorisch oder als Vorzug gebend betrachtet wird.

Diesjenigen, welche eine Universität oder insbesondere ein Polytechnikum absolvirt, genießen unter gleichen Verhältnissen einen Vorzug.

§. 2. Die Praktikanten-Prüfungen sind in gewissen bestimmten Zeiträumen, z. B. vierteljährlich, abzuhalten, und zu denselben die königl. ungar. Eisenbahn- und Schiffsfahr-General-Inspection einzuladen, damit sich dieselbe durch eventuell auszuwendende Organe von der genügenden Ausbildung der im Eisenbahndienste zu verwendenden Individuen Überzeugung verschaffen könne.

Budapest, 6. März 1876. Böchy m. p.

Das ungarische Amtsblatt vom vorigen Freitag veröffentlicht das functionirte Gesetz über die Modifikation des XIV. Gesetzbuchs vom Jahre 1868 und einiger Verfügungen der in Kraft bestehenden Tatabergs-Vorschriften.

(Ein neuer Apostel.) Am 15. d. wurde im ungarischen Abgeordnetenhause der 31 Jahre alte, aus Marceglaz gebürtige Müllergehilfe Andreas Nepas seines auffallenden Benehmens wegen angehalten. Derselbe wollte im Abgeordnetenhause eine Eingabe einreichen, daß er ein Sohn Jesu und der neue Apostel Andreas sei. Dann wollte er auch bitten, daß seine vielen tausend Zöglinge von Komono nach Budapest in's Nationalmuseum gebracht würden. Bei Nepas wurden außer seinem Wandruch eine Bibel und verschiedene Zeichnungen, welche er selbst von seinen himmlischen Erscheinungen ausgeführt (Gewölke, Sterne, in Wolken badende himmlische Jungfrauen und Engel, die mit dem ungarischen Wappen geschmückt sind u. s. w.) vorgefunden. Der Bedauernswerthe wurde zur ärztlichen Beobachtung in das Hospitäl gebracht.

(Todesfälle.) Der Buchdrucker Andreas Szabo ist am 14. d. in Klausenburg im 26. Lebensjahre an der Auszehrung. — Baron Robert Beau ist am 14. d. in Wien, — der Virettist Verdi's, Pava, am 10. d. in Mailand gestorben.

(Aus dem Wiener Arsenal.) Die Nachricht des „Kelet Népe“, wonach aus dem Wiener Arsenal urplötzlich ein Werkführer und mehrere Arbeiter, welche bei der Herstellung der Ukatiskanonen in Verwendung waren, verschwunden seien, wurde bekanntlich von einer dienstfertigen offiziellen Correspondenz dementirt. Neuerlich aber wird die Meldung sowohl von dem erwählten Organe wie von einem Wiener Blatte dem Dementi gegenüber aufrechterhalten. Der Wiener Berichterstatter des „K. N.“ macht hierbei auf die zahlreichen ausländischen Arbeiter aufmerksam, welche als Schlosser, Maschinenisten, Schmiede und Hilfsarbeiter für die Waffenfabrikation nach Wien einwandern und in den Werkstätten des Arsenals Arbeit suchen und auch finden. Allerdings bleiben sie dort nur für kurze Zeit, namentlich insoweit, bis man in den Schmiedgängen und schlammigen Arbeiter einen ausländischen Artillerie- oder Genieschütze erkennt, worauf demselben natürlich der Kaufpaß gegeben wird. Solche interessante Vorfälle ereignen sich bereits seit ein oder zwei Jahren im Arsenal und es wäre sehr interessant, zu erfahren, woher diese guten Leute kommen und wohnen sie weiter oben.

(Electromotor.) Der Zeitungs-Pater Egger in Maraschein hat, wie „Magy. Ulaam“ mittheilt, eine Erfindung gemacht, welche von höchster Bedeutung für den Verkehr, für die Industrie, wie für das Maschinenwesen werden kann. Die Erfindung besteht darin, daß an die Stelle des Dampfes die Electricität als Triebkraft tritt. Dadurch würde die Kohle für Eisenbahnen, Maschinen u. dgl. entbehrlich. Die für die neue Triebkraft geeignete Maschine hat ein Prager Maschinenist bereits angefertigt und die damit angefertigten Versuche sind ausgezeichnet ausgefallen. Die Maschinenie fungirt ohne Geräusch mit wunderbarer Kraft und Präcision. Pater Egger wird seine Erfindung, für welche er bereits das Patent erhalten, in Philadelphia ausstellen.

(Pariser Weltausstellung 1879.) Die französische Regierung hat die in einigen französischen Zeitungen angeregte Ausstellungsfrage nun selbst in die Hand genommen und unter Vorbehaltung der Zustimmung der beiden Kammern beschlossen, daß im Jahre 1879 eine Weltausstellung in Paris abgehalten werden soll. Zum Ausstellungs-Commissär ist Herr Djenne, der Generalsecretär des Handelsministeriums, zum Commissär für die Abtheilung der schönen Künste Herr du Sommerard designirt. — In Berlin, wo man schon von Philadelphia überbrumpelt wurde, wird diese Nachricht sehr unangenehm berühren.

(Eine Reise um die Welt.) Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß in Paris der Plan aufgetaucht ist, eine Instruktionstreife um die Welt für die Jugend zu veranstalten. Es hieß anfangs, Jules Verne, dessen bekannter Roman den ersten Anstoß zu dieser Reise gegeben, werde sich an dem Unternehmen betheiligen; wie sich nun herausstellt, war diese Nachricht eine irrthümliche. Heute meldet man folgende Einzelheiten über das Project: Das Unternehmen hat lediglich instructive Zwecke und wird von Personen jeden Standes und jeder Nationalität unterstützt. Die Reise soll elf Monate währen, im Mai 1877 von Havre aus angetreten werden und im März 1878 beendigt sein. Die Gründer des Unternehmens, unter welchen sich die hervorragenden Männer Frankreichs befinden, haben bereits ein genügendes Capital aufgebracht, um die einschlägigen Studien machen zu lassen und die ersten Auslagen sicherzustellen. Eine eigene Gesellschaft wird die bezüglichen Vorarbeiten leiten. Für diese Weltfahrt wird ein eigenes Schiff ausgerüstet, das bereits in zwei bis drei Monaten fertig sein dürfte. Den Passagieren soll das Schenken- und Wissenwerthe während der Fahrt vermittelt und all der Comfort geboten werden, der die lange währende Reise erträglich macht. Vorläufig wurde der Preis der Fahrt auf 20,000 Francs fixirt.

(Der Brüsseler Bankdiebstahl.) Ueber diese bereits mehrfach erwähnte Affaire wird aus Brüssel noch geschrieben: Der

Hauptsecretär der Banque de Belgique, der nebst einer hier sehr bekannten halbweltlichen Donna durchgebrannt, heißt Eugene T. Rindt de Reo- denbreke und gehört einer höchst clericalen und höchst adeligen Familie an. Um seiner Speculationslust Genüge zu thun, hat er seit zwei oder drei Jahren zahlreiche Fälschungen begangen, die bis zu sieben Millionen reichen sollen. Was der Sache eine außerordentliche Wichtigkeit verleiht, ist, daß dem Gouverneur der Bank schon im vorigen Jahre von einigen Actionären Bedenklisches über den Flüchtling mitgetheilt wurde. Der Gouverneur aber, Herr Fortamps, Mitglied des Senats, dankte T. Rindt nicht ab, und die Sache wurde vertuscht. Da der junge Mann mit der Familie des Senators sehr vertraut war, laufen allerhand Gerüchte in der Stadt um. Ja, es wird behauptet, Herr Fortamps könne wohl an dem Raub nicht ganz unschuldig sein. Jedenfalls ist ihm eine nicht zu verzeihende Nachlässigkeit vorzuwerfen. In Folge dieses Vorfalles sind die Actien der Bank über 150 Francs gefallen. Da es deren 100,000 gibt, jede von 500 Francs, erleidet die Bank schon dadurch allein einen Verlust von circa 15 Millionen! (T. Rindt ist inzwischen, wie bereits gemeldet wurde, verhaftet worden.)

(Ein falscher Graf.) Wir lesen in einem amerikanischen Blatte: Der ungarische Graf Theodor von Friedmann in New-York ist bei seinem Studium des amerikanischen Lebens recht eifrig vorangelaufen. Sein Vater soll ihm ursprünglich eine monatliche Rente von 100 Dollars ausgesetzt, später aber jedwede Unterstützung verweigert haben, weil seine Ausschweifungen selbst das für einen flotten Ungarn erlaubte Maß überschritten haben sollen. Als ihm dann Geld und Credit ausgegangen, soll er, wie schon mancher anderer Sproßling oder Geschlechts vor ihm, Flakien gepilgt, Bregeln verkauft und sonstige Hausknechts- oder Trödelers-Dienste verrichtet haben. So ferner ihm dieses Leben geworden sein mag, so zufrieden würde er jetzt mit demselben sein; denn das Schicksal hat ihn noch weiter leter hinabgerückt von seiner ehemaligen Stellung. Er sitzt jetzt in den Tombs, um seine Proceßirung wegen Beuch des Hirsatsverprechens und Verführung eines Mädchens, Namens Wilhelmine Braun, zu erwarten. Selbst wenn er diesen Prozeß gewinnt, wird er nicht frei, sondern nur von den Tombs nach dem Schulgefängnis in Cadwellstreet kommen; dann der Anwalt seines Opfers hat für den Fall der Freilassung einen Civil-Verhaftsbefehl erwirkt, welcher sofort in Ausführung gebracht werden würde, wenn Friedmann die Schwelle der Tombs überschreiten sollte. Jrl. Braun verlangt 10,000 Dollars Schadenersatz.

(Die Macht der Presse.) Ein schönes Beispiel davon, daß die Macht der Presse in immer weiteren Kreisen Wärdigung findet, liefert ein in der Londoner „Times“ erscheinender Brief, den kein geringerer als König Weah, der Beherrscher des wiedervereinigten Grob-Reiches, von Cap Palmas aus an den Herausgeber des großen englischen Blattes geschickt hat. König Weah hat nämlich einigen Grund in Bezug auf zu sein. Er war sehr stark in die Luruben Cap Palmas (Westküste von Afrika) verwickelt, die in letzterer Zeit wiederholt in den englischen Blättern erwähnt wurden. Die „Arnee“ von Liberia, welche seine „große Stadt“, wie er behauptet, ganz ohne allen Grund angriff, wurde von ihm geschlagen, und bei dieser Gelegenheit kam leider auch ein englischer Unterthan, Selim Aga, der sich unter den Liberianen befand, zu Schaden. Zu seiner großen Enttäuschung vernimmt nun König Weah, daß man ihn der brutalen Ermordung des besagten Selim Aga anklagt. So etwas wäre ihm gar nicht eingefallen. Er ist zwar, nach eigenem Geständniß, ein Heide, aber doch eigentlich gar kein so abhässlicher Wilder oder Kannibale. Als Beweis führt er an, daß außer anderen civilisirten Europäern, z. B. auch zwei Deutsche, die Herren Lehmann und Wörmann, im Bereiche seiner Macht angeheftet sind. Was würde er mit diesen anfangen, wenn er ein Kannibale wäre? Aber trotzdem die Herren Lehmann und Wörmann ihm so nahe vor den Füßen liegen, ist ihnen doch während des ganzen Krieges so wenig wie den anderen Ausländern das Geringste passiert. Warum hätte er sich also Selim Aga den britischen Unterthan, als Opfer ausreichen lassen? Selim Aga sei zu seinem — des Königs — großen Schmerze in der Schlacht zufällig getödtet worden. Für die „Begehung dieses Unfluges“ bitte er die Herren Engländer aufrichtig um Gnade und Verzeihung und zugleich die „christliche Welt“ um ihre Sympathie gegen die bösen Liberianer, die ihn so ungerechter Weise mit Krieg überzogen haben. Damit empfiehlt sich der König des wiedervereinigten Grob-Reiches als gehorsamer Diener dem Redacteur der „Times“.

Literarisches.

(Carl Spindler's ausgewählte Romane) erscheinen in Eduard Hallberger's Verlag im Formate der Classiker-Ausgabe. Spindler war in den Jahren 1826—40 unter den deutschen Romanschriststellern der fruchtbarste und beliebteste. Sein „Bastard“, sein „Jude“, sein „Selim“ waren die Romanomanen jener Zeit und erwarben ihm rasch den Namen des deutschen Walter Scott und eine enorme Popularität, wie sie heute selbst die gemäßigtesten Romanchichter selten erlangen. Jeder neue Roman Spindler's war in jener Zeit ein Ereigniß, und wer mit dem Leihbibliothekbesitzer jener Periode vertraut war, der weiß, wie förmlich belagert dieselben nach jebenmaligem Erscheinen eines neuen Romans von Spindler waren, und wie man sich wochenlang vorher vormerken lassen mußte, um endlich an die Lectüre dieser von Hand zu Hand gehenden Novitäten zu gelangen. Diese Romane, sowie die „Rome von Gnabenzell“, „der Invalide“, „Augen von Kronheim“, „Friedrich Schwerberger“, „der Vogelkämpfer von Zm“, u. a., werden nun in der hier erwähnten Ausgabe in etwa 85 Bogenlieferungen zu je fünf Bogen erscheinen. Den Anfang macht „der Jude“, dieses farbenreiche Entzengemälde der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. So sehr auch der heutige literarische Markt Deutschlands mit neuen Romanen überflutet wird, so mag es doch als ein verdienstliches Unternehmen anerkannt werden, daß der neuen Generation dieser eben erst erfindungsreiche als mit warmer Gestaltungskraft schillernde Romanchichter in Erinnerung gebracht wird.

Für die Ueberschwemnten.

Herr Bergirin Neuhirer . . . . . 5 fl. — fr. Hiezu der Vortrag aus Nr. 65 . . . 59 fl. — fr. Zusammen . . . . . 64 fl. — fr.

Telegramme.

Rom, 19. März. Nachdem in der gestrigen Kammeritzung Minghetti's Antrag: die Debatte über die von Morana bezüglich der Maßsteuer vorgeschlagene Tagesordnung möge bis nach der Berathung über die Frage des Eisenbahnrückkaufes verschoben werden, mit 242 gegen 181 Stimmen abgelehnt worden, — demissionirte das Cabinet. — Wie berichtet wird, ist Depretis mit der Bildung des Cabinets betraut worden.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser, C. Sped., sammt Familie; R. Eisener, Controlor, aus Lublar; B. v. Seboui, Ingenieur.

Telegr. Wiener Cours vom 18. März 1876.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes Metalliques (67.40), National-Anlehen (Silver) (71.30), and various bonds and currencies.

